

N.d. 15/10 1981.

Erlebnisse eines langen Lebens!  
aus dem ersten Weltkrieg!

Die Mobilmachung am 1. August 1914 erlebte ich in  
Saarbrücken wo ich seit 15 Okt. 1913 bei der 6. Batterie im Reg.  
Holtzendorff 1. Rh. Nr. 8 diente. Als wir ausrückten am 4. August  
kamen wir ins Elsass und hatten an der Schlacht bei La-  
garde teilgenommen am 11. 8. bei der es viele Verluste gab  
am meisten auf der Feindseite. Lagarde liegt direkt an der  
Grenze und wurde bei den Kämpfen fast ganz zerstört. Von  
Lagarde aus Vörsprassak bis zu die Festungen Lunerville Fouil-  
lont und Epinal. Von dort kam Befehl dass wir nach Nordfrank-  
reich verladen würden wo der Engländer durchgebrochen war.  
Wir kamen sofort in schweren Feind voran und  
den 23. Sept hatten wir über 20 Tote und auch Pferde. Ich  
wies noch ergänzen als wir von Nordfrankreich verladen  
würden hatten wir einen Gewaltmarsch von 110 km  
bis in die Nähe von Metz. In unserem aller Freie ging  
die Fahrt über Saarbrücken über Saarbrücken. Wir wiss-  
ten ja nicht wo es hin geht, was wir da in beiden  
Schichten einen Berg von Liebesgaben bei den Pferden  
im Viehwaggong erhielten erfüllt mich heute noch  
mit Freude. Aber 2 Tage würden wir gewahrt von wir  
gelandet waren. Dort war schon Stellungskrieg und  
am 15. Januar würden wir wieder verladen mit im  
bekanntem Ziel, Wir waren 9 Tage auf der Fahrt an  
der belgischen Grenze entlang nach Hamburg/Ber-  
lin durch Pommern und Posen nach Ostpreußen  
wo der Rüsse eingefallen war. In Frankreich war die



weiter und in Ostpreussen  $\frac{1}{2}$  Meter Schnee. Es  
 schneidert einen heute noch wenn man daran  
 denkt was wir dort alles mitmachen mussten.  
 Wir waren sofort in die Masivenschlacht hineinge-  
 kommen und der Kürze wird ~~er~~ zurückgeworfen  
 und wir kamen 6 Wochen nicht von den Pfenden  
 mit einigen kleinen Kürzungen. Bei diesem  
 gewaltigen Vormarsch zog ich mir ein Blasenleiden  
 zu worunter ich den ganzen Krieg zu leiden hatte.  
 (Was ich später noch erwähnen werde dass wir im  
 April 1913 nach Fintland kamen habe ich das  
 Leiden in den primitiven Länabildern eine  
 leichte Besserung erfahren) Nach Beendigung der  
 Masivenschlacht kamen wir einige Wochen in  
 Ruhe. Zu meinem grössten Erstaunen stand  
 auf einmal Schommersch Nikel vor mir der sich  
 bei mir gemeldet hatte weil er Schreck war.  
 Er ist am 16 Juni 1916 gefallen. Als ich 2 Tage vorher  
 im Urlaub fuhr waren wir noch zusammen und  
 ergab mir noch ein Paket mit. Sonntag morgen  
 habe ich es seiner Mutter abgegeben. Sie fragte  
 wie geht es dem Nikel es geht ihm gut aber leider  
 würde er den selben Sonntag beordert. War das et-  
 was für mich als ich wieder zurückkam und sein  
 Grab direkt vor meinem Bunker lag. Er war erst  
 aus dem Urlaub gekommen und seine Mutter gab ihm  
 einen kleinen Schinken mit und Eier. Es vergisst mir  
 nicht wie der gute Nikel 16 Eier in die Pfanne  
 schlug und wir beide uns gut satt gegessen  
 weil die Verpflegung miserabel war. Für mich war



es ein sehr schwerer Schlag weil wir so froh mit  
einander waren und jeder in dem andern  
ein Stück Heimat sah. Ein Kamerad und ich  
haben ein schönes Holzkreuz auf sein Grab ge-  
macht und seine Angehörigen schickten eine  
schöne Emailplatte. Es blieb mir aber nicht lan-  
ge Zeit zum Trauern denn es ging wieder weiter  
vor und wieder 6 Wochen im Sommer 1916. bis in  
unsere neue Stellung am Karolsee wo wir im  
Stellungs Krieg 1 1/2 Jahr lagen. Eine sumpfige Geg-  
end. Die Bunker waren zum Teil über der Erde. Ein  
Wachmeister lag bei mir im Bunker 2 Klappen  
übereinander. Er sagte ich leg mich unten hin  
ich dachte Gott sei Dank morgens als wir auf-  
standen waren meistens 50-60 cm Wasser drin.  
Ich hatte einen Holzklotz besorgt auf den ich  
morgens sprang und mit einer Flügelpumpe  
leerpumpte. Die Bunker waren aus Holz und mit  
Erde bedeckt. In der Decke haüsten unzählige  
Ratten. Da ist sich ja nicht zu wundern wenn  
man heute auch Rheinnahat. Nach meinem  
Urlaub Juni 1916 fuhr ich 1917 im April. Der Haupt-  
mann liess mich rufen und sagte! Sie können  
einen Tag früher fahren und geben in Berlin  
ein Paket für meine Frau ab was ich nicht hat.  
Am weissen Sonntag um 8 Uhr war ich in Lebach  
und als ich durch den Wartesaal ging rief  
jemand meinen Namen. Da saßen Mira  
und Schwester Käthe. Mira sagte Unser Peter  
ist auch in Wolau b. In der Metzgerbank begegnete



der Lokomotiv-Patt der alte Kister sind sagte Du  
kannst wieder zurückfahren. Gestern Mittag ist ein Tele-  
gramm gekommen sofort zurück. War das eine ungewöhnliche  
Überraschung? 3 Wochen Urlaub. Ich störte mich vorläufig  
nicht daran sondern ich und Frauen Peter blieben Sonn-  
tag zusammen und erst am Mittwoch fuhr ich schweren  
Herzens zurück. Meine Kameraden wurden als sie 50 km  
gefahren waren aus dem Zug geholt. In Eydkehnen die let-  
zte deutsche Station um 1 Uhr nachts schaute ich zum  
Fenster aus dem Schnellzug und auf dem Nebengeleise  
stand ein Transportzug mit Geschützen. Ein Soldat der  
Wache dabei hatte fragte ich etwas ahnend was ist das  
für ein Truppenstück und es war meine Batterie. Was ein  
Glück sonst wäre ich noch 2 Tage gefahren an die Front.  
Ich stieg schnell um und wir landeten im Westen in  
der Champagne wo wir mit einem schweren Trommel-  
feuer empfangen wurden. Ich schrieb sofort nach Hause  
dass sie ein Gesuch für Urlaub machen sollten. Nachdem  
wir in unserer Stellung Tag und Nacht im Trommel-  
feuer lagen (sank 28 em Granaten der Engländer) bekam  
ich Anfang Juli 4 Wochen Urlaub als ich 14 Tage zu Hause  
war kam wieder ein Telegramm! Nach Ablauf der Urlaubs  
in Posen melden. Unsere Batterie war da schon auf dem  
Weg an die Ostfront und wir warfen die Küren aus Galizien  
in einem Vorwärt von über 100 km. Nachdem wurden wir  
verladen und kamen an der Ostsee bei Riga in Gefechte  
mit den Russen (Sept 1914). Da die meisten Gefechte sowie  
Städte und Dörfer nach der langen Zeit in meinem  
Gedächtnis nicht mehr vorhanden sind begnüge ich  
mich mit kurzen Erläuterungen.



3

5

Nun nachdem Riga und Umgebung erobert war  
 kam ein ganz grosses Ereignis auf uns zu. Wir  
 wurden nach Libau in Marock gesetzt und dort  
 isten wir das Verladen von Pferden auf Schiff, wo  
 wir dann erfuhren dass die baltischen Inseln  
 Osel <sup>und Dagö</sup> ~~Moore~~ erobert werden sollten was für uns  
 Landratten etwas neues war. Das war ein Jubel  
 als wir zum ersten Mal an der Ostsee standen die  
 damals stimmte und lobte. In der Tage Nacht sind  
 wir dann gelandet während die Kriegsschiffe an der  
 andern Seite die russischen Artilleriestellungen  
 beschossen. In den folgenden Tagen hatten wir  
 schwere Kämpfe mitgemacht bei schweren Ver-  
 lusten an Kameraden und vielen Pferden. Auch  
 mein gutes Handpferd die Gerwe wurde durch  
 einen russischen Maschinengewehrkiugel (Reichskino  
 getölet und war direkt tot. Trotz des schweren  
 M.G. Feuers musste ich laut weinen weil es so  
 ein breies Pferd war. Ich hatte 2 Schuss durch den  
 Mantel und als ich nach Hause kam habe ich  
 ihn als Andenken an Osel aufbewahrt. Bei der  
 Kirche von Peide ist der junge Dichter Walter  
 Fleg gefallen und würde bei der Kirche beerdigt  
 Unsere gefallenen Kameraden konnten wir nicht ersetzen.  
 Da tausende Pferde erbeutet wurden konnten wir den Bestand  
 wieder auffüllen. Wir blieben auf der Insel von wo wir wie ich  
 schon anfangs erwähnte am 20.2. 1914 den Land über das  
 bei heftigem <sup>Stur</sup> Meeresstößer 20 km überzweien und in Estland  
 gegen die dort eingedrückten Bolschewiki verwehren



6

6

sind verfolgt worden sie durch die baltischen Staaten. Unterdessen sind starke Verbände ins Finnland eingefallen. Ich hatte das Glück an diesem Unternehmen teilzunehmen. Am 4. April sind wir mit Eisbrechern übergesetzt worden. Die Ostsee war noch fest zugefroren Anfang April. Dort erwarteten uns schwere Kämpfe die wir mit der weißrussischen Garde ausfochten. Besonders um die Stadt Lathi wurde schwer gekämpft weil die Russen dort mit mehrfacher Übermacht uns gegenüberstanden und sogar mit Panzerzug bis vor unsere Stellung kamen. Es war schwer für uns da die Wegverhältnisse schlecht und mit Eis bedeckt waren. Da wir Verstärkung<sup>innen</sup> bekamen mussten die Russen sich ergeben. Sie führten eine Unmenge geplanter Gegenstände auf ihrem kleinen Pferdewagen mit Lebensmitteln Gold und Silberwaren Kisten mit Geld von den Russen und viele schwedische Zigaretten. Wir blieben als deutsche Polizei dort bis zu unserer Entlassung 5 Wochen nach der Revolution in Deutschland kurz vor Weihnachten. Wir gewannen ein hohes Ansehen bei der Bevölkerung und wurden überall wo wir hinkamen als die Befreier Finnlands gefeiert besonders die Stadt Lathi der Bewohner uns ein schönes Dankeschreiben zukommen lassen. Mit Freude und Stolz freue ich mich heute noch nach über 60 Jahren dass ich an der Befreiung dieses so schönen Landes das Land der tausend Seen teilnehmen konnte. Ich habe dort die schönsten Tage meines langen Lebens erlebt. Als ich dann nach Hause kam konnte ich es fast nicht aushalten zu Hause weil es doch in Deutschland damals so schlecht war. Am liebsten wäre ich wieder zurückgefahren.



4 4

Ich habe mir in groben Erklärungen meine Erlebnisse geschildert denn alle mitgemachten Schlachten und Gefechte gäbe ein Buch. Insofern ich mich nicht mehr sehr gut an alles erinnern habe ich nach so langer Zeit doch manches vergessen.

Das Dankschreiben der Einwohner von Latta!

Ihr kaffere Löwe der grossen deutschen Volkes!  
Ihr seid hergekommen wie Frühlingsboten.  
Mit einer Spannung würdet Ihr hier erwartet,  
wie die Retter unseres Lebens, als welche Ihr, jeder  
einzelne und alle gemeinsam, Euch im wahrsten  
Sinne des Wortes bewiesen habt. Wir waren es gewohnt,  
Kanonen Donner, Knattern der Maschinengewehre und  
Gewehrschüsse als Vorboten des Todes anzusehen. Eine Schiene  
brachten uns Befreiung von schwerer Unterdrückung  
und deshalb waren Sie für uns eine angenehme Mü-  
sik. Mit gespannten Nerven folgten wir aus unserem  
Lüflüchtort Euerem kafferen Mahen, Euerem sing-  
reichen Einzug, mir befürhend dass Ihr nicht bei  
Zeiten ankommen würdet. Doch Ihr seid zur rechten  
Zeit gekommen. Ihr habt unsere junge Stadt vom Ver-  
derben gerettet und zahlreiche von ihren tüchtigsten  
Einwohnern aus den Händen eines schicksalhaften  
Schicksals gerettet.

Wir begreifen Euch als unsere Retter!

Unser aufrichtigster, herzlichster Dank jedem von Euch!

Latta den 25 April 1918.

Die Einwohner von Latta